

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

«Die älteste bekannte Darstellung der Kreuzigung Jesu, ein Cartoon (!) – Alex und Wir»

Predigt von Pfr. Jakob Vetsch am Karfreitag, 2. April 2021

Predigttext: 1. Korintherbrief 1,17-19

17 Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen - nicht mit beredter Weisheit, damit das Kreuz Christi nicht seines Sinnes entleert werde. 18 Denn das Wort vom Kreuz ist Torheit für die, die verloren gehen, für die aber, die gerettet werden, für uns, ist es Gottes Kraft. 19 Es steht nämlich geschrieben: Zunichte machen werde ich die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen.

Der Apostel Paulus wird in der „Volx-Bibel“, welche die Umgangssprache beherzigt, folgendermassen zitiert:

„Ich hab von Jesus Christus nicht die Order bekommen, Leute zu taufen. Von mir möchte er vor allem, dass ich über die Nachricht rede, dass man sein Leben mit Gott wieder in Ordnung bringen kann. Allerdings nicht mit supergelehrten Worten, so dass alle vor mir einen Riesenrespekt haben, denn es kommt nicht auf mich an, sondern auf Jesus. Mir ist schon klar, dass diese Nachricht von der Hinrichtung eines Jesus Christus an einem Kreuz total schwachsinnig klingen muss für die, die es einfach nicht rafften und verloren gehen. Für uns, die wir dadurch gerettet wurden, ist sie aber ein Beweis für Gottes totale Kraft

geworden. Gott hat schon früher mal zu dem Thema gesagt: Für mich ist es wurscht, wie intelligent einer ist, und selbst wenn jemand glaubt, die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben, da steh ich drüber!“

Soweit der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 1, die Verse 17 bis 19.

Liebe Gemeinde in St. Anna

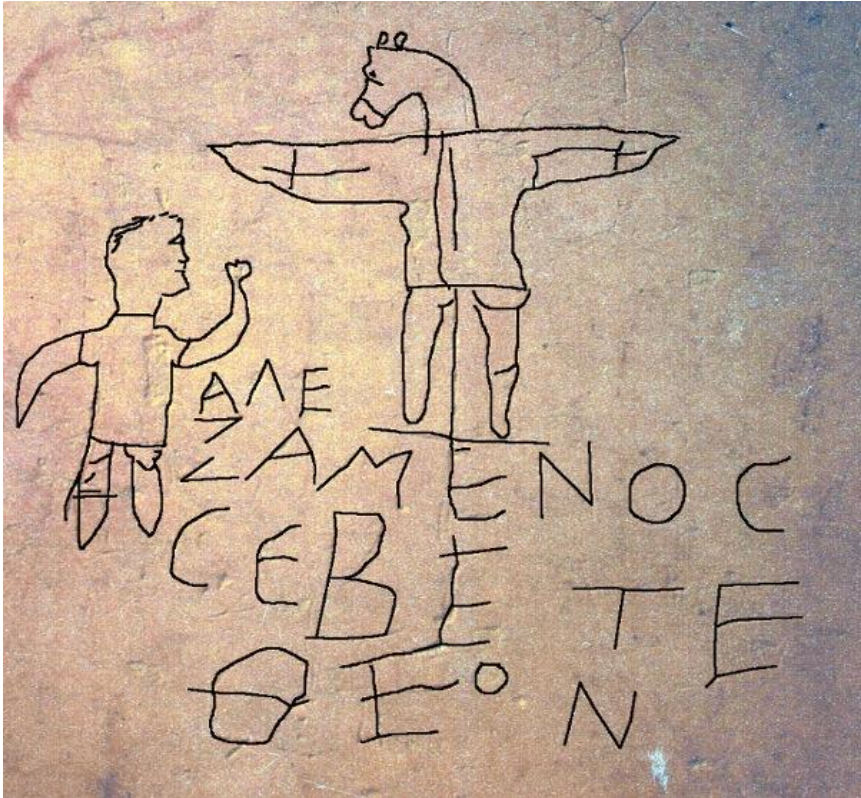
„Es ist ein Kreuz mit der Arbeit! Meinst Du eigentlich, ich müsse vor Dir noch zu Kreuze kriechen?“ Viele alltäglichen Redewendungen sprechen das Kreuz an, liebe Gemeinde!

Wenn etwas Schönes gelingt, machen wir manchmal ein Kreuz an die Decke. Der Ausdruck „aufs Kreuz legen“ entstammt wohl dem Sport, nämlich der Ringer-Sprache, während „ins Kreuzfeuer der Kritik geraten“ der Militärsprache entlehnt ist.

Demgegenüber beziehen sich folgende Ausdrücke wieder auf das biblische Kreuz: „Das Kreuz auf sich nehmen.“ Und: „Sein Kreuz tragen.“

Ja, das Kreuz zeigt nicht nur offen in alle Himmelsrichtungen; es ist eben auch ein Hinrichtungsgegenstand und etwa seit dem 5. Jahrhundert das christliche Zeichen, weil Jesus an einem Kreuz sterben musste. Bis dahin fanden häufiger die griechischen Buchstaben XP (Chi und Rho) in verschiedener

Anordnung als Stauro-Gramm und Christus-Monogramm Verwendung als Hinweis für Jesus Christus.



Was wenige wissen: Die älteste bekannte Darstellung der Kreuzigung Jesu wurde einst als „Spott-Kreuz“ von einem Soldaten an die Wand einer Wachtstube in den römischen Kaisers-Palästen gekritzelt. Sie sollte der Verunglimpfung eines christlichen Kollegen dienen, der davorstehend gezeichnet wurde. Dazu die griechisch festgehaltene Notiz: „Alex verehrt Gott.“ Oder: „Alex betet (seinen) Gott an.“ (griech. „Alexamenos sebetheon.“)

Archäologen staunten im Jahr 1856 nicht schlecht, als sie diese Entdeckung auf dem Hügel Palatin in Rom machten, nachdem sie einigen Trümmerschutt entfernt hatten.

Ja, Kollege Alex betet zu seinem Gott, Jesus am Kreuz, eine Spott-Darstellung, denn dem Gekreuzigten wurde kein menschliches Gesicht, sondern ein Eselskopf aufgesetzt. Das Graffiti war wohl mit einem Nagel oder mit einem Messer in den Wandverputz eingeritzt worden, die älteste bekannte Darstellung von Jesus am Kreuz, aus dem 2. Jahrhundert, etwa aus dem Jahr 125 nach Christi Geburt! Ein Spott-Kreuz, um den Christus-Gläubigen Alex zu verhöhnen, und um seinen verehrten Herrn Jesus Christus in den Dreck zu ziehen.

Denn: Ein Gott am Kreuz, das musste ja ein lächerlicher Glaube sein, eine Eselei, und ein noch grösserer Esel, wer an einen solchen Gott glaubt.

Eben, wie es der Apostel geschrieben hatte: „Mir ist schon klar, dass diese Nachricht von der Hinrichtung eines Jesus Christus an einem Kreuz total schwachsinnig klingen muss für die, die es einfach nicht rafften.“ Ja, durch Tod zum Leben, durch Karfreitag zu Ostern, durch Verlieren zum Gewinnen, durch Geben zum Erhalten, durch Loslassen zum Bekommen, durch Barmherzigkeit zur Würde – all das, in Jesus Christus, all das ist eine Torheit in den Augen der Welt. Das ist der Skandal (griech. das Skandalon) des Kreuzes. Wir müssen ihn aushalten, und wann immer es uns gelingt (oder uns gegeben wird), Jesus in diesem Sinne nachzufolgen, entsteht unverlierbares Leben.

Nun ist es aber so, dass Einer, der die Frohe Botschaft, das Evangelium (griech. Eu-Angelion) von Jesus Christus, „gerafft“ hatte und ein wenig später an diesem Spott-Bild vorbeigekommen ist,

Etwas dazu gezeichnet hat, was gemeinhin weder hervorgehoben noch verstanden wird, nämlich: Ein schlichtes „Y“, mit wenigen zwei Einkerbungen. Oben rechts, auf Eselskopf-Höhe, sogar eher noch ein bisschen höher. Extra.



Das Ypsilon oben rechts kann nämlich als ein uraltes Zeichen für „Mensch“ und speziell für das Göttliche im Menschen

aufgefasst werden. Damit hat der vorbeigekommene Gläubige seinen Protest eingelegt: So nicht!

Nicht Esel, sondern Mensch. Jesus, der menschengewordene und gekreuzigte Gott! Und Alex, der ihn verehrt. Beide: Keine Esel. Beide: Menschen. Dazu noch im Hinterkopf, was der Hauptmann am Kreuz gesagt hatte: „Dieser Mensch war in Wahrheit Gottes Sohn!“ (Markus-Evangelium 15,39).

Könnte einem der Sänger Peter Alexander in den Sinn kommen, mit seinem bekannten Lied „Hier ist ein Mensch“ (Text von Mike Doven und Jonny Halvey):

„Kennst du seinen Namen?
Seinen Namen kennst du nicht
Sieh zu ihm hinüber
Und dann kennst du sein Gesicht

Hier ist ein Mensch
Schick ihn nicht fort
Gib ihm die Hand
Schenk ihm ein Wort

Hier ist ein Mensch
Der will zu dir
Du hast ein Haus
Öffne die Tür.

Kennst du seine Sorgen?
Weisst du wirklich was ihn quält?
Schenke ihm Vertrauen
Weil er dann es dir erzählt

Hier ist ein Mensch
Der ist allein
Du bist es nicht
Ruf ihn herein

Hier ist ein Mensch
Der will zu dir
Du hast ein Haus
Öffne die Tür.“

Vielleicht möchte es uns dieser Tag heute auch sagen, dass wir hinter uns lassen, was war und das sehen, was vor uns ist. Die Herzens-Türen öffnen. Für Jesus. Für Menschen, die manchmal nur wenig benötigen, um wieder Mensch sein zu können im Angesicht Gottes. Manchmal kommt seine Güte durch uns zu ihnen.

Gott wurde Mensch, um uns Menschen frei zu machen für Gott. Die Torheit vom Kreuz. Es steckt eine tiefe Weisheit dahinter, die wir in unserem Leben ganz einfach anwenden können, täglich – und damit ewiges Leben ernten, Dinge, die einfach bleiben, mehr noch: die sich fortpflanzen ...

Amen.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Hegibachstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 545 83 83